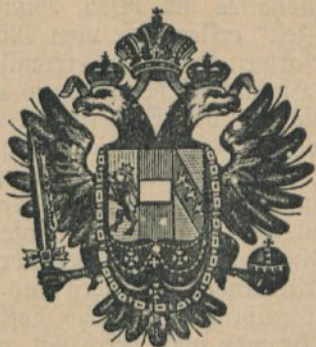


Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 27. September 1905 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück der ruthenischen und das III. Stück der polnischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. September 1905 (Nr. 221) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Die von der sozialdemokratischen Partei „Bund“ herausgegebene, in polnischer Sprache verfaßte und in der „Bund“-Druckerei in London im März 1903 gedruckte Broschüre unter dem Titel: „W kwestyi organizowania demonstracyi i swięta majowego“ und die von derselben Partei herausgegebene, in Genf gedruckte, in polnischer Sprache verfaßte Broschüre unter dem Titel „Głos Bundu“ Nr. 3 pro November 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Die Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird in der Presse überwiegend beifällig aufgenommen.

Die „Neue Freie Presse“ rechnet es dem Ministerpräsidenten namentlich zum Lobe an, daß er der Anklage, er hätte durch unberechtigte Einflußnahme die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Ungarn zum Falle gebracht, nicht ausgewichen sei, sowie daß er sich mutig als Gegner des allgemeinen Wahlrechts in Österreich bekannte, so lange die nationalen Verhältnisse nicht geregelt seien. Das erneuerte Bekenntnis des Ministerpräsidenten zur Verfassung und insbesondere die Entschiedenheit, mit welcher er sich gegen die Verkürzung berechtigter nationaler Interessen aussprach, haben sehr sympathisch berührt.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die Freunde forrefter staatsrechtlicher Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn werden dem Freiherrn v. Gautsch für die Aufklärungen, die er gegeben, nur dankbar sein. Auch gegen seine Ausführungen über das allgemeine Wahlrecht in Österreich könne kein Widerspruch erhoben werden. Dürfen nationale Minderheiten durch das allgemeine Stimmrecht zur

Stimmheit verurteilt werden? Auf dem Boden der Gerechtigkeit und Verfassungsmäßigkeit stehend, habe der Minister das Haus gewonnen und den Sturm, den die Sozialdemokraten planten, glücklich abgewehrt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatiert, daß die Eröffnungen des Ministerpräsidenten bezüglich Ungarns von der großen Mehrheit des Hauses mit zustimmender Billigung aufgenommen wurden. Seine innerpolitischen Erklärungen hätten wohl bei einzelnen Parteien eine sanfte Unzufriedenheit erzeugt, aber keine Erregung. Die widersprechenden nationalen Forderungen könne eben kein Minister in Einklang bringen.

Die „Zeit“ legt besonderes Gewicht auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten, daß alles, was bei uns geschieht, auch die Erweiterung des Wahlrechts, auf verfassungsmäßigem Wege geschehen müsse. Es sei schlimm genug, daß eine Volkspartei, wie die sozialdemokratische, vom Minister-tische aus in dieser Weise belehrt werden müsse.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ betont, daß die stofflich sehr reiche, in der Form sehr geschickte und mit tadelloser Sorgfalt aufgebaute Rede des Ministerpräsidenten auf die großen Parteien des Hauses sehr gute Wirkung übte, welcher der Lärm um das allgemeine Wahlrecht keinen Abbruch tat.

Das „Neue Wiener Journal“ anerkennt, daß Freiherr von Gautsch gestern mit den gegebenen Zahlenwerten geschickt operiert hat. Allein wir gehen, wie Freiherr von Gautsch ahnenden Gemütes gesagt hat, schwierigen Zeiten entgegen.

Die „Deutsche Zeitung“ stellt fest, daß der Eindruck der Ministerrede in den Hauptpunkten ein günstiger war. Wenn der Reichsrat nunmehr seine Pflicht tun werde, dann werden Reich und Volk gut fahren.

Auch das „Vaterland“ findet, daß der Eindruck der Erklärung ein günstiger gewesen zu sein scheine. Sollten gleichwohl Bedenken oder Verstimmungen bestehen, so werden dieselben zweifellos außerhalb der von der Erklärung behandelten Gebiete sich bewegen.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt, die Schlussbemerkung des Ministerpräsidenten von den schweren Zeiten, denen wir entgegengehen, spiegele die augenblickliche kritische Situation wieder; für die Regierung werde sie aber von prophetischer Bedeutung sein, wenn sie vergißt, daß sie eine österreichische Regierung und der Mandatar der österreichischen Interessen ist.

Die „Österreichische Volkszeitung“ sagt, die Erklärungen der Regierung entsprechen in ihrem die innere Politik betreffenden Teile den Erwartungen, die man angesichts der Unklarheit der Lage und der zuwartenden Taktik der Parteien hegen durfte, während sie in Beziehung auf Ungarn den staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Standpunkt der diesseitigen Reichshälfte mit voller Entschiedenheit wahren.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ führt aus, Freiherr von Gautsch habe den Sozialdemokraten eine schwere Enttäuschung bereitet, indem er ihre Spektakel gegenstandslos machte. Über Ungarn hätte man mehr zu erfahren erwartet. In bezug auf die inneren Fragen müsse noch viel geschehen, um das Mißtrauen der Deutschen zu bannen.

Die „Arbeiterzeitung“ behauptet, der Ministerpräsident habe in seiner gestrigen Rede in der Wahlrechtsfrage einen vollständigen Rückzug angetreten. Seinen Ablehnungen sei aber nicht zu glauben.

Englands Stellung in Ostasien.

Ein Londoner Sonntagsblatt brachte die sensationelle Nachricht, daß die britische Regierung, welche „bis dahin keinen offiziellen Status in Singapur“ gehabt habe, infolge der letzten Ereignisse im äußersten Osten zu dem Entschlusse gekommen sei, dort eine Flottenbasis zu errichten. Dieser Schritt sei nur ein Teil eines neuen Planes der Reichsverteidigung von weitreichender Bedeutung. Demgegenüber wird in einem aus London zugehenden Berichte ausgeführt: Die Straits Settlements, deren Zentrale Singapur darstellt, sind seit fast vierzig Jahren eine Kronkolonie und seit langer

Fenilleton.

Schlagring und Stilet.

Ein Reise-Abenteuer. Von Caroline Eichler.

(Nachdruck verboten.)

Ein herrlicher Herbsttag ging zu Rüste; zarte Schleier hüllten die reizvolle Gegend ein, aus denen wie ein stiller Wächter nur die scharfe Spitze des Kirchturms hervorragte. Geheimnisvoll, in schweigendem Dunkel getaucht, dehnte sich der weitenweite Wald mit seinen hohen Nichten und breitflügelten Buchen, die über den Baum hereingrützten in den Park der einsamen Villa.

Wie jeden Abend in diesem gesegneten Sommer saß die gleiche Tafelrunde um den gastlichen Tisch unter den alten Ulmen, deren weit ausladende Zweige sich tief zur Erde neigten, eine riesige, köstlich kühle Laube bildend.

Aber nicht so heiter wie sonst ging es heute in unserem Kreise zu; wie über der abendlichen und dämpften die Stimmung, denn morgen mit dem Frühesten wollte Therese, das belebende Element unserer formlosen Symposien, uns verlassen, um die alljährliche große Wanderung anzutreten.

In der Begegnung des Abschiedes mischte sich die Sorge um das Ergehen der Freundin, denn sie hatte mit Gefahren mancher Art zu rechnen; durch den Abgründen zog er sich hin, in Eis und Schnee kämpften, auf dem ihr Fuß einen gefährlichen, gar oft trügerischen Halt suchte.

Und all das allein, mutterseelenallein!

Keine andere Waffe zu ihrem Schutz, als einen allerdings beängstigend massigen Schlagring, der, über die vier Finger der Hand gesteckt, wenn diese sich zur Faust schloß, im Nahkampf wohl schwer verwunden konnte; im Nahkampf, Aug' in Auge — eine Frau!

Über ihre Ausrüstung konnten einer verwöhnten Dame die Haare zu Berge steigen. Ein sehr intimes Reserve-Wäschestück aus feinem, buntem Musselin, das mit einem kleinen Kamm, einem Miniaturseifenbüchsen, einem elektrischen Laternen und einigen Medikamenten in der Ledertasche am Gürtel Platz fanden; in der Kleidertasche zwei Taschentücher, eine kleine Geldbörse mit dem Tagesbedarf und den Karten des zu durchwandernden Gebietes; auf der Brust, in gut verborgener Innentasche, das Portefeuille mit der übrigen Reisekasse — das war das ganze „Gepäck“. Am Riemen über der Schulter getragen ein imprägnierter Ledermantel, Rock, Jacke und Hut von gleichem wasserdichten Stoff, eine leichte Flanellbluse, sowie derbe Schnürstiefel, und die nicht salonfähige, aber äußerst praktische Gewandung war fertig.

Wie sie lachen konnte, unsere tapfere Therese, wenn irgend jemand die Frage aufwarf, wie es denn möglich sei, ohne Koffer zu reisen.

„Kommen Sie nur mit mir“, sagte sie dann, „Sie werden schon sehen, wie prächtig es geht!“

Aber ihre Aufforderung, die gar nicht ernst gemeint war, weil das Alleinwandern eine Hauptbedingung des Genusses für sie war, wurde dankend abgelehnt; Herren waren überhaupt ausgeschlossen, und den Damen schien das Reisen ohne Komfort etwas Unmögliches, Furchterliches zu sein.

Dagegen unsere Therese! Wie ihre Augen leuchteten, wenn sie von all der Gottesherrlichkeit erzählte, die sie in andachtsvollen Stämmen genossen, wenn sie interessante Einzelheiten zum Besten gab, die sie erlebt, und wie ihr die Wanderlust vom gebräunten, energischen Antlitz zu lesen war!

Feuer sollte es wieder einmal durch die Schweiz nach Italien gehen, und zwar wie immer in des Wortes vollster Bedeutung auf Schusters Rappen. Oft Geschautes und immer wieder Neues wartete ihrer, die menschenfeindlichen Hochgipfel der Berner Alpen, die wilden Apenninen, die sicherheitsgefährlichen Abruzzen, und dann Rom, diese antike Schönheit mit ihrem ewig jungen Zauber.

„Wenn wir Sie doch schon wieder wohlbehalten hier hätten“, seufzte die Frau des Hauses; „man kann ja keine Stunde ruhig sein, wenn man Sie allen Gefahren preisgegeben weiß.“

„Man muß ein bißchen Fatalist sein“, lachte Therese, „sonst kommt man im Leben zu gar nichts; wenn ich immer fragen wollte, was mir etwa „passieren“ könnte, da besäße ich nicht den herrlichen Schatz von Erinnerungen, um den Sie mich alle beneiden.“

„Ach, bitte, erzählen Sie doch Ihre Abenteuer vom vorigen Jahr“, bat Professor Lentner, „unsere lebenswürdige Hausfrau hat mich neugierig gemacht.“

Therese befragte die Uhr im einfachen Lederarmband, dehnte sich behaglich zurück und begann: „Auf meiner Tour von Rom über Albano gelangte ich in das Städtchen Rocca di Papa, von wo aus ich den Monte Cavo besteigen wollte; eine kleine Osteria am Fuße des Berges erwies sich als ein derartiges Schmucknest, daß ich es trotz Hunger und Durst vorzog, die schmierige Stätte zu ver-

Zeit ist Singapore eine Basis für die britischen Geschwader. Der Hafen von Singapore hat Werfte, Kohlenmiederlagen und Docks. Er wird gedeckt durch ein System von Forts, welche mit modernen Geschützen armiert sind, sowie durch ein Seeminien-Arrangement. Die Kosten der Werke im Betrage von zwei Millionen Mark wurden aus den Einnahmen der Kolonie bestritten; die Reichsregierung stellte und stellt Geschütze und Munition. Die Garnison besteht aus zwei Bataillonen Infanterie, einem halben Bataillon königlicher Fußartillerie, einer Kompanie eingeborener Fußartillerie, einer Kompanie Pioniere und einer Kompanie von Submarine-Pionieren. Außerdem ist eine starke Truppenabteilung von Volunteers organisiert. Infolge des Ausganges des ostasiatischen Krieges hat die eigentliche chinesische Station viel an Bedeutung verloren. Daher gab das dortige Geschwader seine Schlachtschiffe ab, so daß nur ein Kreuzergeschwader verblieb. Dementsprechend hat Weihai-wei an Bedeutung abgenommen. Die Wahrnehmung der Interessen der Alliierten in den nördlichen asiatischen Gewässern ging von selbst auf Japan über. Um so mehr mußte die Bedeutung von Singapore wachsen, das infolge seiner günstigen geographischen Lage schon längst zum Konzentrationsspunkt für die britischen Streitkräfte zur See in den indischen, australischen und ostasiatischen Gewässern ausersehen worden war. Die Kommandanten der drei Stationen haben sich schon wiederholt zu Beratungen strategisch politischer Fragen vor Singapore vereinigt. Dasselbst ist nun der Reichsregierung eine vorzügliche Chance gegeben, ohne Schwierigkeit die Basis zu erweitern, nämlich durch Ankauf der Anlagen der Tanjong Pagar Dock Compagnie, deren Kapital nicht weniger als 4.5 Millionen Dollars beträgt, auf welches durchwegs reiche Dividenden gezahlt wurden. Die Docks dieser Gesellschaft würden jeder Flottenstärke genügen. Die Regierung steht schon seit geraumer Zeit hierüber in Verhandlungen. Bezüglich des Preises soll der Spruch eines Schiedsgerichtes erfolgen, zu dem von beiden Seiten Mitglieder gewählt worden sind. Als Unparteiischer wird Sir Michael Hicks Beach fungieren. Die Sitzungen des Schiedsgerichtes werden schon in etwa drei Wochen beginnen. An der ganzen Entwicklung ist somit keine Spur von Sensationellem zu entdecken.

Politische Uebersicht.

Saibach, 28. September.

Die „Neue Freie Presse“ widmet dem Exposé des Finanzministers Dr. Rosel Worte warmer Anerkennung. Große Aktionen werden nicht angekündigt, die Finanzpolitik auf das praktisch Erreichbare beschränkt. Das ist auch das einzig Vernünftige. An ein sterbendes Parlament kann keine Regierung mit weit ausgreifenden Plänen herantreten. Das Budget ist ein nüchternes, aber wahrheitsgetreues Bild der finanziellen Lage. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, man müsse

lassen und den Aufstieg sofort anzutreten. Auf der Höhe angekommen, bot mir das Passionistenkloster nicht nur gastfreundliche Raft, sondern auch vorzügliche Nahrung und einen Frascati, wie ich ihn noch nirgends getrunken. Rasch schwanden zwei Stunden in anregendem Gespräch mit den Brüdern dahin, die sich ungemein überrascht zeigten, daß ich so ganz solo derartige Streifzüge unternehme, und mich sichtlich besorgt zu rechtzeitigem Ausbruch drängten, damit ich noch vor Dunkelwerden den Wald hinter mir habe.

So machte ich mich also, von den Segenswünschen der guten Mönche begleitet, auf den Rückweg; aber als ich unten in Rocca di Papa ankam, stand die Sonne schon bedenklich tief und ich beschleunigte meine Schritte, denn es war mir wohl bekannt, daß ich mich in sehr verrufener Gegend befand und der düstere Wald mit seinen ersten nordischen Eichen sah bei der abnehmenden Beleuchtung nicht gerade anheimelnd aus.

Na, nur mutig vorwärts — aber da stockte mein Fuß; vor mir, wie aus dem Boden gestiegen, stand ein schlanker, brauner Bursche, dessen bligende Augen mich verdächtig musterten. Das Herz schlug mir doch ein wenig rascher, und scheinbar gleichgültig wollte ich vorübergehen, als ein halblautes „Buona sera“ mein Ohr traf; so liebenswürdig als möglich erwiderte ich den Gruß und schritt weiter; aber schon war er an meiner Seite, schweigend und den Blick fest auf mich gerichtet, gleichen Schritt mit mir haltend, und jeder Schritt brachte uns dem Walde näher.

Mir wurde unbehaglich zumute, denn es unterlag keinem Zweifel, ich hatte einen waschechten Briganten vor mir.

(Schluß folgt.)

die Bestrebungen des Finanzministers, das Staatsbudget elastischer zu machen, im Interesse des Staatshaushaltes mit besten Wünschen begleiten. — Die „Zeit“ erklärt, die vom Minister angekündigten Reformen seien zwar erfreulich, aber gerade in dieser Hinsicht sei der Hinweis am Platze, daß die Entwicklung der Steuern seit Jahr und Tag immer mehr auf die einseitige Belastung von Handel und Industrie und überhaupt der liberalen Berufe hinausläuft. — Das „Neue Wiener Journal“ meint, daß das Budget insofern günstig ist, als der Finanzminister mit den vorhandenen Mitteln sein Auslangen zu finden und auch noch eine Kleinigkeit erübrigen zu können hofft, daß dasselbe aus dem Grunde nicht befriedigt, weil der größte Teil der Ausgaben militärischen Zwecken zu dienen hat, für kulturelle Ziele aber nur unzulängliche Summen verwendet werden sollen.

Der französische Ackerbauminister Ruan hat auf einem in Thonon-les-Bains aus Anlaß einer landwirtschaftlichen Ausstellung abgehaltenen Bankette eine Rede gehalten, in welcher er der beängstigenden Krise, die Frankreich gegenwärtig durchmache, Erwähnung tat, gleichzeitig jedoch hinzufügte, er könne versichern, daß zu dieser Stunde jede Gefahr beseitigt sei. Wir dürfen indes, schloß der Minister, nicht vergessen, daß Frankreich, um im Frieden arbeiten zu können, eine starke, der Republik aufrichtig ergebene Armee haben müsse.

In London ist der Wortlaut des englisch-japanischen Abkommens veröffentlicht worden. In der acht Artikel umfassenden Einleitung wird zunächst der Zweck des Übereinkommens hervorgehoben, welcher darin besteht, den Frieden in Ostasien und Indien aufrechtzuerhalten, die allen Mächten gemeinsamen Interessen in China bei Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität des chinesischen Reiches, sowie den Grundsatz gleicher Handelsbegünstigungen für alle Nationen zu wahren, insbesondere die territorialen Rechte Großbritannien sowie Japans in Ostasien zu schützen und die Sonderinteressen jedes der beiden Länder in diesem Weltteile zu verteidigen. Der Artikel 2 lautet: Wenn infolge eines nicht provozierten Angriffes oder sei es von einer oder mehreren Mächten unternommenen aggressiven Schrittes der eine oder andere vertragschließende Teil zum Mittel des Krieges greifen muß, um seine Rechte und Interessen zu schützen, ist der andere Teil verpflichtet, seinem Verbündeten unverzüglich zu Hilfe zu eilen, mit ihm gemeinsam den Krieg zu führen und in gemeinsamem Übereinkommen mit ihm Frieden zu schließen. — Das Reutersche Bureau meldet: Gelegentlich der am 6. d. M. erfolgten Übersendung des englisch-japanischen Abkommens an den englischen Botschafter in St. Petersburg Harding gab der Minister des Außern Marquis of Lansdowne der Hoffnung Ausdruck, daß Rußland anerkennen werde, das Bündnis sei lediglich zu friedlichen Zwecken und zum Schutze unbestreitbarer Rechte, auf welche die vertragschließenden Teile vollen Anspruch haben, geschlossen worden und nicht geeig-

net, bei den im äußersten Osten interessierten Mächten Unruhe zu erregen. Lansdowne machte insbesondere auf die im zweiten Artikel vorkommenden Worte „nicht provozierten“ sowie auch auf die privilegierte Stellung Japans in Korea aufmerksam und fügte hinzu, die großbritannische Regierung habe Grund zu glauben, daß das Bündnis den Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Japan erleichtert habe. Schließlich gab Lansdowne der Hoffnung Ausdruck, das englisch-japanische Abkommen werde den Weltfrieden auf viele Jahre sichern.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Jagd nach dem Nordpol.) Die Amerikaner haben anscheinend keine ruhige Stunde mehr, ehe sie nicht das Sternenbanner auf dem Nordpol aufgepflanzt haben. Ziala ist eben zurückgekehrt, ohne das heißersehnte Ziel erreicht zu haben. Peary ist vor einigen Tagen aufgebrochen und er trägt das aufzupflanzende Banner bereits in der Tasche und schon wird wieder aus Newyork berichtet, daß im Juni 1906 eine Nordpolexpedition von Dawson City im Yukonterritorium aufbrechen wird, die den Nordpol endgültig erreichen will. Es hat sich in dieser Stadt eine „Gesellschaft zur Polarforschung“ gebildet, die die genaue Kenntnis des Lebens und der Beförderungsmittel in arktischen Gebieten nutzbar machen will, deren sich die Yukoner naturgemäß freuen. Der Gouverneur Mac Innes ist einer der Führer der Gesellschaft. Alle früheren Expeditionen nach dem Nordpol wurden nach der Meinung der Yukoner in einer Weise angelegt, die von den mit den arktischen Verhältnissen vertrauten Leuten immer gebilligt werden konnte. Sie selber sind aber daran gewöhnt, wochenlang bei einer eifrigen Temperatur zu reisen. Sie behaupten auch, daß die früheren Forscher mit den Hundeschlitten nicht umzugehen wußten; so wäre Nansen mit Hunden gereift, die nur 50 Pfund wogen, während sie nie Hunde verwenden würden, die weniger als 100 bis 150 Pfund wiegen. Mit so vortrefflichen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet, werden die Yukoner sicher als die ersten am Nordpol anlangen.

— (Eine merkwürdige Geschichte.) Aus Toulon wird eine merkwürdige Geschichte berichtet, die gewiß nicht geeignet ist, den Stolz der Franzosen auf ihre Heeresorganisation zu heben. Ungefähr dreißig Landwehrmänner, meistens Familienväter, hatten in Toulon den Befehl erhalten, zu dem 38. Artillerieregimente in Nizza zu stoßen, und man hatte ihnen für die Erfüllung dieser Landwehrübungen die nötigen Papiere ausgehändigt. Nun gibt es aber in Nizza, wie überhaupt in dem ganzen Departement Seealpen, kein 38. Artillerieregiment. Als die Leute daher eintrafen, wurden sie von den dadurch in Verlegenheit gebrachten Militärbehörden in Nizza sehr unfreundlich empfangen, und es wurde ihnen bedeutet, man könne sie nicht unterbringen. Die Landwehrmänner, fast alle arme Teufel, mußten ohne Nahrung die Nacht im Freien ver-

Der Verdacht.

Roman von Tec von Dorn.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Rein, Sie gehen von falschen Voraussetzungen aus, Stephan Sublinski. Mir liegt nichts an der Meinung der anderen über mich und über ihn. Kann ich ihm nicht helfen, so helfe ich mir dadurch, daß ich sein Schicksal teile.“

„Dazu haben Sie nicht den Mut!“ knirschte der Graf. „Wollen Sie mich glauben machen, daß Ihnen dieser verrückte Gedanke nicht schon gekommen ist? Auf Ihrer ganzen Flucht standen Sie doch vor der Frage der Umkehr. Sie haben mit sich gerungen von Station zu Station — aber Sie haben den Entschluß, welcher Ihnen jetzt so selbstverständlich erscheint, nicht fassen können, weil der Trieb der Selbsterhaltung sich mit Recht auf die Nutzlosigkeit berief. Aber wie dem auch sei — ich werde Sie zu hindern wissen!“

Während Nora wiederum zusammenfuhr unter dem Eindrucke dieser erneuten Darlegung ihrer Empfindungen, berührte der Graf einen Knopf an seinem Schreibtische. Gleich darauf — als wenn er den Ruf für diese Sekunde erwartet hätte — betrat durch eine schmale Tapetentür ein junger Mensch den Salon. Er verbeugte sich tief, während ein leichtes Rot die niedrige Stirn bis unter das aufgebürstete, dunkle Haar überflog. Seine unruhigen Augen hefteten sich auf das Antlitz des Grafen, und doch war es ihm anzusehen, wie er ganz im Banne der schlanken Frau war, welche in der Mitte des Zimmers regungslos stand. Hätte der Graf sie schärfer beobachtet, so wäre ihm das spöttische Aufleuchten in ihren Augen nicht entgangen, und er wäre in seinen Verfügungen wohl etwas weniger sicher gewesen.

„Sie haben die geheime Mitteilung an jeden einzelnen der Herren expediert, Nikolaj Semenow?“ fragte Stephan Sublinski in russischer Sprache.

„Sehr wohl, Herr Graf“, erwiderte der Sekretär. „Aus den Empfangsbestätigungen ersehe ich jedoch, daß die beiden Herren vom Auswärtigen Amte an der Konferenz nicht teilzunehmen wünschen.“

„Und der Grund?“

„Ist nicht angegeben.“

„Also die erste Wirkung Ihres Wahnwitzes, Madame,“ stieß der Graf in französischer Sprache hervor, indem er die Rechte um eine Stuhllehne krallte. „Man zieht sich zurück. Offenbar sind bereits amtliche Rückfragen eingelaufen. Und das ist nur der Anfang.“ Er schwiege eine Weile und brütete vor sich hin.

Der Sekretär wagte keinen Blick zur Seite, aber er fühlte die Augen der schönen Frau auf sich ruhen. Er erröte noch tiefer, und seine Hände, deren eine noch den Federhalter trug, schoben sich verlegen ineinander. Es war ihm willkommen, daß der Graf ihn nun wieder ansprach:

„Nikolaj Semenow — Sie wissen, was Sie mir schuldig sind, und was für Sie davon abhängt, daß ich keine Ursache habe, an Ihrer Treue und Gewissenhaftigkeit zu zweifeln.“

„Herr Graf —“

„Gut. Ich habe einen Gang zu machen, der mich etwa anderthalb Stunden fernhalten wird. Es kann auch länger dauern. Jedenfalls werden Sie in dieser ganzen Zeit der Frau Gräfin Gesellschaft leisten — und zwar in der Weise,“ erklärte der Graf, jede Betonung, „daß Sie Madame nicht eine Sekunde allein lassen. Verstehen Sie wohl, Semenow, nicht eine Sekunde und unter keinen Umständen. Es wird Ihre Sache sein, Madame zu unterhalten. Sollte Ihnen das nicht gelingen und die Frau Gräfin, vielleicht

bringen. Die Militärbehörden telegraphierten an das Rekrutierungsbureau von Nimes, das zur Antwort gab, das 38. Artillerieregiment befinde sich in dieser Stadt und die dreißig Landwehrmänner aus Toulon hätten natürlich nach Nimes geschickt werden müssen. Da man aber keine Instruktion darüber erhalten habe, könne man sie nicht aufnehmen. Darauf wurde von Nimes aus das Rekrutierungsbureau von Toulon über den Fall telegraphisch angefragt und dieses setzte den kommandierenden General in Marseille von ihm in Kenntnis, worauf dieser seinerseits sich an den Kriegsminister wendete. Inzwischen hungerten und trieben sich die armen Landwehrmänner ohne Unterkunft in Nizza herum. Die Antwort des Ministers traf vielleicht noch ein, bevor ihre Übungsperiode von dreizehn Tagen vorüber war.

(Ein Kongreß der Zuchthäuser.) Die Zahl der Kongresse ist, nach dem „B. L.“, um einen neuen, recht seltsamen bereichert worden. Dieser Kongreß fand in Paris bei dem Sekretär der „Vigilance“ zum Schutze der persönlichen Freiheit, Rechtsanwalt Delhoumeau, statt. Es war ein Kongreß ehemaliger Sträflinge, die ihre Strafen ganz oder zum Teil verbüßt haben und die alle als Opfer von Justizirrtümern ins Zuchthaus gekommen sein wollen. Vier Zuchthäuser hatten ihr Erscheinen zugesagt; es kamen aber nur drei, der vierte, ein altersschwacher Greis, entsandte einen „Vertreter“. Nachdem die drei „Berühmtheiten“ photographiert worden waren, begann in Gegenwart von etwa zwanzig Journalisten und mehrerer Anwälte der „Kongreß“. Jeder der drei Sträflinge — und für den vierten der Stellvertreter — hielt einen kurzen Vortrag über seine Sache. Herr Jean Chales eröffnete das Feuer; er ist 68 Jahre alt und hat 29 davon im Zuchthaus verbracht. Chales war Restaurateur in Sainte-Livrade. Die Polizei kannte ihn als Wilddieb, sonst aber konnte man ihm nichts vorwerfen. In der Nacht vom 5. zum 6. Oktober 1874 wurde in Sainte-Livrade eine alte Witwe ermordet. Chales geriet in Verdacht, der Mörder zu sein, und wurde auf die Anzeige einer Konkurrentin hin verhaftet. Obwohl man nichts Sicheres beweisen konnte, schickte man ihn auf Lebenszeit ins Zuchthaus. Seine Verteidiger beantragten wiederholt das Wiederaufnahmeverfahren, konnten aber mit ihren Anträgen nicht durchdringen. Die Beweise für Chales' Unschuld häuften sich aber so, daß der Sträfling am 2. März 1903 begnadigt wurde. Rehabilitiert ist er aber noch nicht. Ganz ähnlich liegen die Fälle der anderen drei Sträflinge: alle drei waren wegen Mordes 10 Jahre und 15 Jahre im Zuchthaus und alle drei wollen ganz schuldlos zu ihrer Strafe gekommen sein. Der Kongreß endigte mit einer Protestresolution der Exsträflinge, die der festen Überzeugung sind, daß sie jetzt endlich ihr Recht finden werden.

(Zwölf Ragen als Universal-erben.) Man schreibt aus Züettl: Dem hiesigen Bezirksgerichte als Verlassenschaftsbehörde wurde über die Todesfallaufnahme nach einem merkwür-

durch Langeweile getrieben, dieses Zimmer verlassen wollen, so werden Sie sich dem mit allen Kräften, eventuell unter Anwendung von Gewalt, widersetzen. Für den alleräußersten Fall machen Sie Gebrauch von der Waffe.“

Damit nahm er aus einer Alabasterchale, welche als Briefbeschwerer auf einem Haufen Schreibstücke stand, einen Revolver und reichte ihn dem jungen Manne, der ihn mit zitternden Händen an sich nahm und hilflos in der Hand behielt.

„Strecken Sie das vorläufig weg, Nikolaj Semenovici,“ sagte der Graf sarkastisch, indem er seinen Rock zuknöpfte, „es nimmt sich unfreundlich aus, wenn Sie das so halten. Die Waffe ist, wie schon gesagt, das alleräußerste Mittel. Sollten Sie aber davon Gebrauch machen müssen, so tun Sie das unbeforgt. Auf Wiedersehen, Madame.“

Eiligen Schrittes verließ der Graf das Zimmer. Die Tür hatte sich geschlossen; auch die äußere, nach dem Treppenhause führende, war zugefallen. Und als sie nichts mehr vernahm, berechnete sie jeden Schritt und jede Bewegung des Davonziehenden. Jetzt hatte er die große Freitreppe erreicht, auf welche die beiden Treppen des oberen Stockwerkes einmündeten, jetzt war er unten — und nun sprach er mit dem Portier.

Die junge Frau glitt zum Fenster und lugte durch die Vorhänge. Jetzt mußte er heraustraten — und so war's. Sie freute sich, daß sie das richtig herausgerechnet hatte. Der Portier pffte einen Wagen von der nächsten Ecke herbei. Mit Aufmerksamkeit verfolgte sie dessen Heranrollen und das Einsteigen des Grafen. Damit er sie nicht bemerkte, trat sie etwas zurück. Aber sie konnte noch sehen, daß er mit dem Zylinder gegen die niedrige Tür stieß. Das berührte sie komisch — so daß ein Lächeln sich auf ihre Lippen

(Fortsetzung folgt.)

digen Sonderlinge berichtet. Es ist dies der in Mondorf ansässig gewesene Fegenhändler Erich Kondrecki, der in einem halbverfallenen Häuschen wohnte. Da man ihn einige Tage hindurch nicht gesehen hatte, brach man die Tür des Häuschens ein und fand seine Leiche, umgeben von einer Schar von zwölf Ragen, welche seine Lieblinge waren. Die Tiere waren wild und wütend und mußten sorgsam eingefangen werden. Es wurde konstatiert, daß der alte Fegenhändler eines natürlichen Todes gestorben ist und vor demselben seinen letzten Willen zu Papier gebracht hat. Er setzte nämlich die zwölf Ragen derart zu seinen Universal-erben ein, daß sie von seinem vierhundert Kronen betragenden Nachlasse lebenslanglich zu verpflegen seien. In der Tat fand man in seiner Lade den Betrag von 4000 Kronen, der nun den Ragen zufallen soll, doch gedenken seine Verwandten das „Testament“ anzufechten.

(Komplizierte Verwandtschaft.) Zu einem heiteren Intermezzo, das selbst die würdigen Herren am Richtertische auf Augenblicke zur Fröhlichkeit stimmte, kam es in einer Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer. Auf der Anklagebank saßen eine Mutter und deren schulpflichtige Tochter wegen Kohlendiebstahls. Unter den Zeugen befand sich auch ein entfernter Verwandter der Angeklagten. Der Mann glaubte auf Grund dieser verwandtschaftlichen Beziehungen seine Aussage verweigern zu können. „In welchem Verwandtschaftsgrade stehen Sie denn zu einander?“ fragte der Vorsitzende. „Der Frau Hoffmann ihr Mann sein Bruder ist mit einer Schwester von meiner Frau verheiratet“, lautete die im Alltagslatein erteilte Auskunft. „Wie sagten Sie? — der Frau Hoffmann ihr Mann sein Bruder hat —?“ „Nun ja, ich habe eine Schwester von der Frau zur Frau, mit der ein Bruder von der Frau Hoffmann ihrem Mann verheiratet ist.“ Über die Züge des Gerichtspräsidenten huschte ein Lächeln, das sich auf den Gesichtern aller übrigen im Saale Anwesenden, mit Ausnahme des Zeugen, widerspiegelt. „Nehmen Sie es mir nicht übel, lieber Mann, aber so, wie Sie das vortragen, ist es wirklich nicht zu verstehen.“ Und der Zeuge schied sich zum dritten Male an, das komplizierte Verwandtschaftsverhältnis klar zu stellen: „Also die Schwester von meiner Frau hat einen Mann zum Mann, der der Bruder von der Frau Hoffmann ihrem Mann ist.“ War die Sache vorher verworren, so ist sie es nun nicht minder. Im Gerichtssaale herrschte allenthalben fröhliche Heiterkeit; nur der Zeuge bleibt ernst wie eine Mumie; weiter dozierend faßt er die Geschichte von einer anderen Seite an: „Dem Mann von der Frau Hoffmann sein Bruder hat eine Schwester von meiner Frau zu Frau.“ Die Heiterkeit, von der auch diese Darlegung begleitet war, würde sich wohl ins Unendliche weitergesponnen haben, wenn nicht der Vorsitzende schließlich durch Fragen hätte feststellen können, daß der Schwager der Frau Hoffmann eine Schwägerin des Zeugen zur Frau habe. Der „entfernte Schwager“ kam natürlich an der Eidesleistung nicht vorbei.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Namensfest des Kaisers.) Mittwoch, den 4. Oktober, als am Allerhöchsten Namensfeste Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers, wird um 10 Uhr vormittags in der Domkirche ein feierliches Hochamt abgehalten werden.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Herrn Hofrat Rudolf Grafen Chorinsky in Audienz empfangen.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die bisherige provisorische Lehrerin Angela Trost in Budanje zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Woditz, jener in Krainburg die absolvierte Lehramtskandidatin Amalia Pecelj als Suppletin an der Volksschule in Neumarkt und endlich jener in Gottschee die mit dem Lehrbefähigungszeugnisse verfehene Lehrerin Renate Kinsle zur Suppletin an der Mädchenschule in Gottschee ernannt. — r.

(Einführung des nichtobligaten französischen Sprachunterrichtes an der Bürgerschule in Gurkfeld.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat über Antrag des k. k. Bezirksschulrates in Gurkfeld, respektive über die Bitte der Bürgerschuldirektion in Gurkfeld gestattet, daß der nichtobligate französische Sprachunterricht an der Knabenbürgerschule in Gurkfeld in der III. Klasse und im einjährigen Lehrfuge mit je dreiwöchentlichen Lehrstunden vom Beginne des Schuljahres 1905/1906 an gelehrt werde. — r.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die äußeren Arbeiten wurden in den letzten zwei Wochen durch ungünstige Witterung mehreremale empfindlich gestört. Beim Hause des J. Regali an der Miklosiästraße sind die Grundmauern fertiggestellt; der übrige Bau ist bis zum Straßenniveau ge-

diehen. Beim Neubau des H. Deghenghi an der Wienerstraße und Gerichtsgasse sind die Grundaussgrabungen fertiggestellt und die Maurerarbeiten im Zuge. Beim Hause des Dr. Birc in der Gerichtsgasse wurden die Arbeiten beim Dachaufzuge und dem Erdkloßbau fertiggestellt; derzeit werden die äußeren Wände angeworfen. Dort sind zugleich die Spenglerarbeiten am Dache durchgeführt. Am Grenzskai ist das Stallgebäude des Handelsmannes Fr. Kollmann rekonstruiert; beide Gebäude dajelbst erhielten einen neuen Anstrich. Die Adaptierungs- und Rekonstruktionsarbeiten beim Hause des H. Kenda am Rathausplatz sind nahezu fertiggestellt. Im Hotel „Union“ sind die Montierungsarbeiten für die elektrische Beleuchtung, weiters in den Restaurations- und Kaffeehauslokalitäten die Tischlerarbeiten und im Konzertsaale die gleichen Arbeiten noch im Zuge, welche alle in Kürze fertigzustellen sind. Die Maurerarbeiten bei der neuen Landwehrkaserne sind nahezu bis zum Dachstuhl gediehen. Das Haus des J. Zupančič auf den bischöflichen Baugründen ist unter Dach gebracht und die Wirtschaftsgebäude sind teilweise schon angeworfen. Das Haus Nr. 5 in der Schneidergasse erhält einen frischen Anstrich. Der Kirchenbau beim Salesianerkonvikt in Kroišened schreitet langsam vorwärts; die Maurerarbeiten sind derzeit bis zur Höhe von einem Meter über die Grundmauern gediehen. Viel Zeit nahmen die starken Gewölbe zwischen den Grundmauern in Anspruch. Die Kirche wird in Kreuzform gebaut, hat eine Länge von 24 Meter und eine Breite von 14 Meter und wird sich als ein starker Bau präsentieren. Das Hauptportal mit den Türmen kommt gegen die Nordseite zu stehen. In der Kirche werden drei Altäre errichtet werden. Die Pflasterung vor dem Hause des Dr. Boček an der Ecke der Schießstattgasse erfuhre eine Unterbrechung. Das Fabrikgebäude in der Metelkogasse ist fertiggestellt. Ein Teil der auswärtigen Maurer hat Laibach bereits verlassen. x.

(Meldung der Landsturmpflichtigen.) Die im Bereiche der Stadt Laibach sich aufhaltenden Landsturmmänner haben sich in der Zeit vom 9. bis 14. Oktober beim Stadtmagistrate zu melden, und zwar: am 9. Oktober die in den Jahren 1863 und 1864, am 10. Oktober die in den Jahren 1865 und 1866, am 11. Oktober die in den Jahren 1867 und 1868, am 12. Oktober die in den Jahren 1869 und 1870, am 13. Oktober die im Jahre 1871 und später Geborenen und am 14. Oktober die ehemaligen Offiziere, Militärbeamten und Kadetten aller Jahrgänge. Zur Meldung sind die Landsturmpässe, Widmungskarten und die Enthebungszertifikate mitzubringen. Die Unterlassung dieser Meldung wird mit einer Geldstrafe von 4 bis 20 K geahndet. x.

(Abg. Zickar f.) Wie bereits gemeldet, ist vorgestern nachts in Wien der Abgeordnete der fünften Kurie im Wahlkreise Gills Pfarrer Josef Zickar verschieden. Der Verstorbenen war Pfarrer von Weitenstein in Steiermark. Er wurde am 17. Februar 1846 in Reichenburg bei Rann geboren und absolvierte seine theologischen Studien am Seminar in Marburg. Am 21. Juli 1870 erhielt er die Priesterweihe. Im steirischen Landtage vertrat er seit 1896 den Landgemeindenbezirk Rann. In den Reichsrat wurde er das erste Mal am 12. März 1897 gewählt.

(Goldene Hochzeit.) Den 50. Jahrestag ihrer Vermählung feiern morgen Herr Johann Podkrajsek, Oberkondukteur i. R., und dessen Gemahlin Johanna. Ersterer steht im Alter von 76, letztere im Alter von 72 Jahren; beide erfreuen sich der vollsten körperlichen Rüstigkeit und geistiger Frische. Herr J. Podkrajsek hat im Jahre 1849 an der Schlacht bei Novara teilgenommen, wo er verwundet wurde.

(Verein der Ärzte in Krain.) Die nächste ordentliche Monatsversammlung findet morgen um halb 6 Uhr abends am Auerbergplatz Nr. 4, I. Stock, statt. Tagesordnung: 1.) Besichtigung der orthopädischen Heilanstalt des Herrn Dr. J. Dražen. 2.) „Über die Behandlung der Skoliose“. Mit Demonstrationen. (Dr. J. Dražen.) 3.) Demonstrationen. (Dr. J. Demšar.) 4.) Eventualia.

(Internationaler Tuberkulosekongreß.) Wie man uns mitteilt, findet in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober l. J. in Paris ein internationaler Tuberkulosekongreß statt. Daran wird von den Ärzten in Krain der Primarius der chirurgischen Abteilung des hiesigen allgemeinen Krankenhauses, Herr Dr. Eduard Slajmer, teilnehmen.

(Die Wiedereröffnung des Landesweinkellers) wird voraussichtlich im November erfolgen.

(Neuwahl der Kurkommission von Belde.) Bei der Neuwahl der Kurkommission in Belde wurden Herr Robert Bedel, Privatier in Wien, zum Kurvorsteher und Herr Jakob Peterneil, Gemeindevorsteher von Belde, zu dessen Stellvertreter gewählt. — r.

* (Wieder falsche Zwanzigkronen-Noten.) Am 18. und 25. d. M. wurden in Rudolfswert und Randia falsche Zwanzigkronen-Noten vereinnahmt. In einem Falle wurde der Herausgeber verhaftet. Die Falsifikate stammen aus der Fabrik des Kerković in Amerika und wurden jedenfalls durch zurückgekehrte Auswanderer importiert.

* (Die Fahne des Veteranenvereins in St. Veit ob Laibach.) deren Weihe am 1. Oktober stattfindet, ist in der Auslage des Herrn Tapezierermeisters Karl Puc an der Wienerstraße ausgestellt. Dort ist auch das von der Fahnenmutter, Frau Galle, gespendete Fahnenband in nationalen Farben zu sehen. Beides wurde von der Firma Hofbauer in Laibach angefertigt.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 21. August bis 20. September insgesamt 2741 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1940 (davon 1400 Dusch- und 540 Bannenbäder), für Frauen 801 (davon 240 Dusch- und 561 Bannenbäder).

— (Gemeindevorstandswahl in Rudolfswert.) Am 27. d. M. fand in Rudolfswert die Wahl des Gemeindevorstandes statt, bei welcher Herr Simon Sladović von Sladovečki zum Gemeindevorsteher und die Herren Maximilian Brunner, Josef Ogorek und Karl Rozman zu Gemeinderäten gewählt wurden.

* (Diebstähle.) In der Neugasse kam einer Kaufmannsgattin ein goldener Brillantring im Werte von 50 K abhanden. — Der Reuschlerin Ursula Lakot in Črešnjevec wurde durch eine dienstlose Magd eine silberne Taschenuhr gestohlen. — Ein Feinschmecker stahl diebstahls der Gastwirtin Koutny an der Wienerstraße einen auf 6 K bewerteten Truthahn. — Aus einer auf dem Laibacherfelde stehenden Garde wurde dem Viehsteher Jan Alex im Werte von 40 K weggetragen. — In Raffensfuß wurde der Bäckergehilfe Leopold Strufelj verhaftet, der verdächtig wird, 590 K gestohlen zu haben.

* (Ein gefährlicher Taschendieb.) Wie diebstahls berichtet, sind am 15. d. M. in Tarvis dem Schubführer Cigner zwei Italiener, und zwar der Taschendieb Josef Sebergini oder Serbegini und Giacomo Marmai, entwichen. Ersterer, ein sehr gefährlicher Taschendieb, war von der städtischen Polizei photographiert worden und sein Bild wurde vorgestern auf der Polizeitafel affigiert, damit sich insbesondere jene, die oft auf Reisen gehen, vor dem Gauner in acht nehmen, eventuell ihn der Sicherheitsbehörde oder der Gendarmerie zur Anzeige bringen können.

— (Verhaftung eines Brandlegers.) Im Nachhange zu der kürzlich unter dem Titel „Brandlegung“ gebrachten Notiz, betreffend den beim Besitzer Franz Kavčič in Jakolf entstandenen Brand, wird uns mitgeteilt, daß am 21. d. M. der 15 Jahre alte Max Burnik aus Sairach als der Brandleger ausgeforscht und in Ofjainitz, Gemeinde Sairach, wo er sich bei einem Gerbermeister als Lehrling aufhielt, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Idria eingeliefert wurde. Burnik war seinerzeit beim Besitzer Lorenz Bogataj in Jakolf als Knecht bedienstet gewesen.

* (Tierärztliche Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden im laufenden Jahre vier tierärztliche Wandervorträge abgehalten, und zwar: in den Pfarrorten Wocheiner Feistritz, Jasip bei Veldes und Dobrova bei Kropp. In der Reihenfolge der bezeichneten Ortschaften kamen folgende Themata zur Besprechung: 1.) die Regeln der Zuchtlehre im allgemeinen und mit besonderer Berücksichtigung der Rindvieh- und Schweinezucht, Alpenwirtschaft und Alpenweide, Stallhaltung; 2.) Tierseuchen, Seuchenlehre, Tiergesetzegebung, Impfungen, auf Menschen übertragbare Tierseuchen mit Berücksichtigung der Pferdeerkrankungen; 3.) Gesundheitslehre, Krankheitsursachen und deren Bekämpfung, Geflügelzucht; 4.) Stallhygiene, Stallerrichtung und Einrichtung, Stallkrankheiten und deren Ursachen, Fehler der jetzigen Stallungen, der Dünger- und Jauchebehandlung. — Die Zahl der erschienenen Zuhörer war in allen vier Vortragorten sehr ansehnlich und es ergab sich die Frequenz von 80, 30, 50 und 70 Hörern, zusammen somit 230 Personen. Die Vorträge, die in den Ortschaften Wocheiner Feistritz, Jasip bei Veldes und Dobrova bei Kropp in slovenischer, in Weissenfels in deutscher Vortragssprache abgehalten wurden, fanden große Aufmerksamkeit und dankenden Beifall. Hervorzuheben ist besonders die Unterstützung dieser populären Vorträge seitens der Herren Pfarrer in Wocheiner Feistritz, Jasip und Dobrova sowie seitens des Herrn Gemeindevorstehers Aug. Mally, f. f. Postmeisters und Besitzers in Weissenfels.

— (Alpines.) Das Mjazi-Heim im Bratatale sowie die Radilnik-Hütte auf der Golica werden übermorgen geschlossen werden. — Die Triglavhütte wurde heute bis zum 24. d. M. von 475 Touristen besucht; die Schließung erfolgte am 22. d. M. Auf

die übrigen Alpenhöhlen des Slovenischen Alpenvereins verteilte sich der Besuch wie folgt: Das Mjazi-Heim zählte bis 24. d. M. 860, die Drožen-Hütte vom 2. August bis 13. September 15 Touristen (darunter 4 Damen); die Hütte wurde am 15. d. geschlossen. Die Bodnik-Hütte auf Belo Polje wurde bis 9. September von 119 Personen, darunter von 10 Damen, besucht. — Dem Vernehmen nach wird eine telephonische Verbindung von Mojstrana mit den Triglav-Hütten angestrebt.

— (Raub.) Am 23. d. M. zechte der kroatische Arbeiter Josef Pipovec im Gasthause des J. Mencinger in Jauerburg. An einem anderen Tische saßen drei dem Pipovec unbekannte Kroaten. Gegen halb 12 Uhr nachts verließ er das Gasthaus; die drei Kroaten taten das gleiche. Etwa 200 Schritte vom Gasthause entfernt, wurde Pipovec von den Kroaten überfallen und zu Boden geworfen, wobei ihm mit einem Steine ein Schlag auf den Kopf versetzt wurde. Dann nahmen ihm die Angreifer einen Geldbetrag von 18 Kronen gewaltsam weg. Dem auf Erhebungen entsandeten Gendarmen Josef Rejek gelang es, von den drei Angreifern den Arbeiter Nikola Sutić auszuforschen; in dessen Besitze wurden 11 K 06 h sowie eine Taschenuhr vorgefunden. Sutić wurde dem f. f. Bezirksgerichte in Kronau eingeliefert.

— (Brand infolge Blissschlages.) Am 27. d. M. nachts brannte infolge eines Blissschlages der Stall des Reuschlers Anton Vaskovč in Groß-Malence, Gemeinde Čatež, samt den darin befindlichen Futtervorräten ab, wobei eine Kuh vom Blisse getötet wurde. Vaskovč, der nicht versichert war, erlitt einen Schaden von 500 K.

— (Die Gewitterstürme und Hagelschläge) scheinen heute nicht aufhören und abnehmen zu wollen. Montag gab es einen starken Hagelschlag in Gills und Umgebung, in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ging in der Umgebung von Agram, insbesondere in Velika Gorica, ein furchtbares Hagelwetter nieder. Auch im Ranner und Gurkfelder Bezirk trat in derselben Nacht ein von starken Regengüssen begleitetes Gewitter auf, ohne indessen einen Schaden angerichtet zu haben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Wie bereits gemeldet, findet am 2. Oktober die Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Spielzeit im Landestheater statt. Zur Aufführung gelangt die Volksoper „Die sieben Schwaben“ von Millöcker, in den Hauptrollen mit den Damen Stefft Rejo, Hel. Schloffen, Olga Mud und Sophie Urban sowie den Herren Heinrich Bertini, Fritz Kühne und Gustav Siege besetzt. Sonst ist nahezu das ganze Personal in größeren und kleineren Rollen beschäftigt. — Schon für die ersten Wochen werden die Prosaneinheiten „Die große Leidenschaft“, „Der Familientag“, „Der Kilometerfresser“, „Die Siebzehnjährigen“ sowie die Operetten „Der arme Jonathan“, „Frühlingsluft“ und „Jung Heidelberg“ vorbereitet.

— (Relief.) Im Verlage Dragotin Gribar in Laibach hat unter diesem Titel Josef Regali acht Erzählungen und Skizzen erscheinen lassen, die jedenfalls Anspruch auf Beachtung verdienen. Sie sind mitunter etwas modern-nebelhaft, doch scheitern realistische Tendenzen zumeist siegreich aus dem Nebel hervor und bieten in ihrer eigentümlichen Färbung einen guten Einblick in das Leben, allerdings nicht in das lichte, sondern in das düstere Leben, worin sich die Figuren gewissermaßen reliefartig abheben. Das nett ausgestattete Büchlein möge hiemit anempfohlen sein.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ungarn.

Budapest, 27. September. (Offiziell.) Um halb 8 Uhr abends sammelten sich ungefähr tausend Sozialisten, zumeist Lehrlinge, vor den Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei an und veranstalteten lärmende Demonstrationen. Einige hundert Anhänger der Unabhängigkeitspartei besetzten das Tor und verwehrten den Sozialisten den Eingang. Es entstand ein Handgemenge zwischen den beiden Parteien, wobei mehr als 40 Personen, darunter acht schwere, größtenteils von Messerstichen herrührende Verletzungen erlitten. Als die Demonstration gefährliche Dimensionen annahm, trat die Polizei in Aktion und zerstörte die Demonstranten, welche die Fenster der Lokalitäten der Unabhängigkeitspartei und die der Redaktion des „Juggetten Magyarorvaz“, sowie die Auslagefenster einiger noch offener Läden mit Steinen einwarfen. Um 10 Uhr abends war die Ruhe wieder vollkommen hergestellt.

Budapest, 28. September. Von den Opfern der gestrigen Demonstrationen befinden sich sieben in Spitalpflege. Zwei schweben in Lebensgefahr. Unter der Studentenschaft herrscht große Erregung. Ungefähr 300 Studenten zogen heute unter Vorantragung einer Fahne in die Aula, wo sie den Sozialisten blutige Rache schworen. Ein anwesender sozialistischer Student wurde tödlich insultiert. Man trifft große Vorbereitungen für den Fackelzug am 3. Oktober, wozu viele tausend Bürger aus der Provinz erscheinen werden, um den Sozialisten, welche in der Stärke von 40.000 Mann auszurücken planen, ein Gegenwicht zu bieten. Die Kaufmannschaft hofft, die Polizei werde den Fackelzug verbieten. Eine Deputation von Kaffeehausbesitzern unterbreitete heute dem Oberstadthauptmann die Bitte, nicht nur den Fackelzug, sondern auch jeden Massenaufzug zu verbieten, da sie seit Beginn der politischen Wirren unermesslichen Schaden leiden. Der Oberstadthauptmann versprach, die energischsten Verfügungen zu treffen. Der Oberstadthauptmann veröffentlicht ein längeres Communiqué, worin er betont, daß die gestrigen Ausschreitungen ein Ausfluß der seit Jahren andauernden maßlosen Agitation seien.

Budapest, 29. September. Fejervary erklärte Vertretern der Presse in Wien gegenüber, die Krone hatte niemals die Absicht, die durch Verfassung und Gesetz gewährte Rechtssphäre der ungarischen Gesetzgebung einzuschränken. Die im dritten Punkte des königlichen Programmes enthaltene Erklärung ist lediglich so aufzufassen, daß, insofern an Stelle des im Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867 festgestellten Modus der Erledigung der gemeinsamen und im gemeinsamen Einvernehmen zu erledigenden Angelegenheiten eventuell eine andere, doch ebenfalls die Wirkung Österreichs bedingende Modalität zu setzen geplant wurde, Se. Majestät dem nur dann zustimmen könne, wenn Aussicht vorhanden sei, daß auch in Österreich eine identische gesetzliche Feststellung zustande komme. Unter keinen Umständen kann der Erklärung der Sinn beigelegt werden, daß das wirtschaftliche Verhältnis zu Österreich insoweit unverändert bleibt, als die beiden Staaten nicht zu einer anderen Vereinbarung gelangen, denn nach dem Gesetze vom Jahre 1867 ist die wirtschaftliche Selbstständigkeit Ungarns ausdrücklich gesichert, wenn beide Staaten zu keiner Vereinbarung gelangen. — Der Präsident des Magnatenhauses Csaky wurde zu Seiner Majestät dem Kaiser berufen.

Die Cholera.

Berlin, 28. September. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle an Cholera hat in den letzten beiden Wochen eine erhebliche Abnahme gezeigt. Vom 27. bis 28. d. mittags wurden im preussischen Staate zwei choleraverdächtige Erkrankungen und sechs Bazillenträger amtlich neu gemeldet. Von letzteren befindet sich einer in Berlin.

Marienwerder, 28. September. Die „Neuen westpreussischen Mitteilungen“ melden: Auch heute liegen keine Meldungen über choleraverdächtige Neuerkrankungen im Regierungsbezirke Marienwerder vor.

Eine englisch-japanische Schiffsahrtsvereinigung.

London, 28. September. „Standard“ berichtet aus Liverpool über die bereits vollzogene Bildung einer englisch-japanischen Schiffsahrtsvereinigung, deren Kapital auf fünf Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Die Vereinigung wird in London und Liverpool Bureaus unterhalten, von denen das letztere zum Teil mit japanischen Beamten ausgestattet wird.

Ein Zyklon.

Neapel, 28. September. Die Blätter bringen zahlreiche Einzelheiten über die Verwüstungen, die ein Zyklon in der Provinz Caserta angerichtet hat. Bäume wurden entwurzelt, die Dächer der Häuser auf dem Lande abgedeckt, Felder und Wiesen durch die ungeheure Regenmenge in Sümpfe verwandelt. In einigen Orten wurden die Mauern der Häuser schwer beschädigt. Auch ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die Zahl der Verletzten ist eine große.

Eine czechische Deputation in Frankreich.

Paris, 28. September. Heute früh ist der Bürgermeister von Prag Dr. Srb mit einer czechischen Deputation zur Enthüllung des Denkmals Soban von Luxemburg hier eingetroffen und wurde von einer Abordnung des Gemeinderates empfangen.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt „Fürs Haus“ bei, worauf wir unsere P. T. Abonnenten besonders aufmerksam machen. (3962)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Baur, Dr., Schulgesundheitsregeln für Lehrer, K. — 60.
 — Baur, Dr., Gesundheitsregeln für Schulkinder, K. — 60.
 — Baur, Dr., Das Krankenpflegebüchlein, K. — 60.
 — Baur, Dr., Das Krankenpflegebüchlein, K. — 60.
 — Bernhardt G., Berliner Banke, K. 1.20.
 — Hammer, Dr. W., Zehn Lebensläufe Berliner Kontroll-
 zellen, K. 1.20.
 — Ostwald H., Das Zuhältertum in
 Langelangel, K. 1.20.
 — Buchner Eberh., Berliner Varietés und
 Berlin, K. 1.20.
 — Ostwald H., Dunkle Winkel in
 K. — 18.
 — Koderischeid, Dr. J. W., Über die Preis-
 bewegung chemischer Produkte, K. 3.
 — Braun, Dr. Ferd.,
 über physikalische Forschungsart, K. — 96.
 — Braun, Dr. F.,
 über physikalische Forschungsart, K. — 96.
 — Hektor Verlag literarische Werke, 2. Band,
 K. 1.44.
 — Schering A., Geschichte des Instru-
 mentalkonzertes, K. 3.60.
 — König Ed., Die Religion unserer
 Klassiker oder die Klassiker unserer Religion, K. 1.44.
 — Den-
 nert, Dr. E., Vom Sterbelager des Darwinismus, K. 2.40.
 — Broddorff, Dr. Baron v., Die philosophischen An-
 fangsgründe der Psychologie, K. 5.40.
 — Wolffs Johs.,
 Geschichte der Mensural-Notation von 1250 bis 1460, K. 9.60.
 — Polat A. J., Die Harmonisierung indischer, türkischer und
 japanischer Melodien, K. 4.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. b. Kleinmahr
 & Fed. Damborg in Laibach, Kongregplatz 2.

Verstorbene.

Am 28. September. Anna Milavec, Orgelbauerstochter,
 14. Mon., Kraufnerdamm 26, Durchfall, Rhachitis Ecclampsie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
28.	2 U. N.	733.1	20.8	SW.	schwach	halb bewölkt
9.	9 U. M.	734.0	13.1	ND.	schwach	teilw. bew.
29.	7 U. F.	734.5	9.7	S.	schwach	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.9°, Nor-
 male 13.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. September 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligations.		Geld	Barre	Händbriefe etc.		Geld	Barre	Aktien.		Geld	Barre	Banken.		Geld	Barre													
Zinsf. Rente in Noten Mai- November p. R. 4 2/3% . . .		100.25	100.45	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 R. 4 1/2% ab 10 1/2% . . .		116.70	117.70	Bodtr. allg. Hst. in 50 J. verl. 4 1/2% R.-öftr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2% Deut.-ung. Bank 40 1/2% jährl. verl.		99.70	100.70 100.80	Kassig.-Leih. Eisenb. 500 fl. . . Ban- u. Betriebs-Ges. für Nödt. Straßen, in Wien lit. A . . . dto. dto. dto. lit. B . . . Böhm. Nordbahn 150 fl. . . Büchteleprader Esh. 500 fl. R.R. dto. dto. (lit. B) 200 fl. . . Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Dessler, 500 fl. R.R. . . . Dug-Hodenbacher E.-B. 400 K. Ferdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Ferdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Südbahn 200 fl. S. . . . Gefellschaft 200 fl. S. . . . Höb. Deft., Lrieft, 500 fl. R.R. Dessler, Nordwestbahn 200 fl. S. dto. (lit. B) 200 fl. S. . . . Brag-Dugler Eisenb. 100 fl. abgft. Staats-Eisenbahn 200 fl. S. . . . Südbahn 200 fl. S. . . . Südnordb. Verb.-B. 200 fl. R.R. Tramway-Ges., Neuestr., Prio- ritäts-Aktien 100 fl. . . . Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber Ung.-Weftb. (Maab-Gratz) 200 fl. S. Wiener Lokalbahn-Akt. Gef. . .		2320. 2330. — — 382. 3180. 1135. 990. 544. 5850. 584. 784. 434. 453.25 219.50 674. 102.90 415. 20. — 405. 150.	2350. — — — 386. 3140. 1137.5 393. 548. 5880. 588. 788. 436. 454.25 220.50 675. 103.90 418. 21. — 409. 160.	Länderbank, Deft., 200 fl. . . Defferr.-ungar. Bank, 600 fl. . . Unionbank 200 fl. . . . Berkefchbank, Allg. 140 fl. . .		1642. 1652. 564. 365.	Industrie-Unter- nehmungen.		Baugel., Allg. Hst., 100 fl. . . Eggyder Eisen- und Stahl-Fab. in Wien 100 fl. . . . Eisenbahn-Weitz, Erste. 100 fl. „Eisenhüt.“, Papierf. u. B.-G. Hefinger Brauerei 100 fl. . . Montan-Gesellschaft, Deft.-alpine. Prager Eisen-Fab. Gef. 200 fl. Salgo-Lari, Steintohlen 100 fl. „Schlagmühl“, Papierf. 200 fl. „Stenerm.“, Papierf. u. B.-G. Zellwiler Rohlen-Gesell. 70 fl. Baffen.-G., Deft. in Wien, 100 fl. Waggon-Fabrikant., Allg. in Pest, 400 K Wiener Baugesellschaft 100 fl. Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.		170.50 — — — 207.75 141.50 310. 542.75 279.9 575. 295. 463. 298. 574. 600. 165. 863.	172. — — — 209.75 143. 413. 543.75 276.9 581. 303. 473. 302. 576. 602. 169. 869.	Devisen.		Kurze Sichten.		Amsterdam Deutsche Bläße London Paris St. Petersburg		198.25 117.35 239.87 95.35 —	198.45 117.55 240.10 95.50 —
Staatsschuld der im Reichs- rate vertretenen Königreiche und Länder.		Geld	Barre	Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		Geld	Barre	Diverse Lose (per Stück).		Berginsichtige Lose.		Unberinsichtige Lose.		Banken.		Devisen.		Papieren.														
Cetter. Goldrente, Hst., 100 fl., per Kasse dto. Rente in Kronenwähr., Hst., per Kasse Cetter. Inhabitions-Rente, Hst., per Kasse		119.45 100.25 100.20 92.30	119.65 100.45 100.40 92.50	4 1/2% ung. Goldrente per Kasse . dto. dto. per Ultimo 4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., Hst., per Kasse 4 1/2% dto. dto. per Ultimo Ung. St.-Esh.-Anl. Gold 100 fl. dto. Silber 100 fl. . . . dto. Staats-Oblig. (Ung. Osh. v. J. 1876. dto. Schatzregal-Abfch.-Oblig. dto. Bräm.-A. à 100 fl. = 200 K. dto. dto. à 50 fl. = 100 K. Zehnj.-Reg.-Lose 4 1/2% 4 1/2% ungar. Grundentf. Oshig. 4 1/2% kroat. und slawon. detto		115.10 115.10 95.90 95.90 — 219.75 219. 166.25 95.90 96.95	115.30 115.30 96.10 96.10 — 221.75 221. 168.25 96.90 97.95	3 1/2% Bodentredit-Lose Em. 1880 3 1/2% „																								

Von Wichtigkeit für jeden Haushalt!

Wenn Sie gebrannte Kaffees mit hocharomatischem Geschmack, Kraft und Ausgiebigkeit wünschen, so kaufen Sie nur die gebrannten Kaffees aus der

Ersten Laibacher Kaffee-Grossrösterei

des **KARL PLANINŠEK**, Wienerstrasse,
gegenüber dem „Café Europa“

die alle diese Vorzüge in sich vereinigen.

(1960) 104-41

Orthopädische Heilanstalt des Dr. Ivan Oražen Laibach.

Behandelt werden alle Rückgratsverkrümmungen sowie auch die Deformitäten anderer Glieder. Auch gesunde Kinder können zur **Verhütung** skoliotischer Verkrümmungen **Heilgymnastik** ausüben. Die Behandlung findet unter **persönlicher Aufsicht** des **Dr. Oražen** statt und erteilt der Genannte nähere Auskünfte in seinen Ordinationsstunden **von 9 bis 10 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags, Wolfgasse Nr. 12, I. Stock.** (3625) 10-8

Sehr elegante Wohnung Saateichel

bestehend aus vier Zimmern, Bade-, Dienstboten- und geräumigem Vorzimmer, mit eingeleiteter elektrischer Beleuchtung und allem Zugehör, ist **Spinnergasse Nr. 10 sofort oder per November zu vermieten.** Näheres beim Hauseigentümer im Weinkeller daselbst. (3168) 12

Schlafzimmer-Möbel

politierte mit einem Bett, matte mit zwei Betten, sehr schön, eine Salongarnitur (stark) mit 6 Fauteuils, werden **billig verkauft.** Anzufragen **Domplatz Nr. 1 bei J. Grobelnik.** (3930) 3-2

Uebertragene Kleider Schuhe

sowie illustr. Zeitschriften zu verkaufen.

Anzufr. Rathausplatz 19, III. Stock.

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl
Laibach
Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4556) 297-262

Fräulein aus besserer Familie sucht als

Hausschneiderin

mit Kost und Wohnung Posten. Dasselbe ist auch gewillt, in freier Zeit behufs Ausbildung im Haushalte mitzuhelfen und geht auch aufs Land. Gef. Anträge unter **M. 28** postlagernd Laibach. (3955) 3-1

Saateichel

kauft

Adalbert Faragó, k. u. k. Hoflieferant in **Zala Egerszeg bei Gross-Kanizsa** (Ungarn), und erbittet ehestens Offerte. (3920) 3-2

Kostort

für einen Besucher der hiesigen Handelslehranstalt **wird gesucht.** Anträge unter „**Kostort**“ an die Administr. d. Ztg. (3942) 3-2

(3947) C. 141/5

Editt.

1.

Wider den Verlaß nach Anton Resman in Zauerburg wurde bei dem k. l. Bezirksgerichte in Kronau von der Firma **N. Tröller's Söhne** in Brunn wegen 764 K 40 h eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wird die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf **den 3. Oktober 1905, vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 3, angeordnet.**

Zur Wahrung der Rechte des beklagten Verlasses wird Herr **Jakob Cerne** in Kronau zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird diesen in der bezeichneten Rechtsache so lange vertreten, bis dessen Erben entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen.

K. l. Bezirksgericht Kronau, Abt. I, am 26. September 1905.

Kundmachung.

Montag, den 9. Oktober 1905 um 8 Uhr vormittags werden zirka

130 Ausmusterpferde

am **städtischen Pferdemarktplatz (Schlachthaus)** in **Grat** im **Lizitationswege** gegen Barzahlung und Entrichtung der skalärenmäßigen Stempelgebühr, dann der 3%igen Abgabe für Land- und Ortsarmenfond veräußert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

(3854) 3-1

Die Verwaltungskommission
der k. u. k. Train-Division Nr. 3.

Billigstes Los! Türken-Los.

Nächste Ziehung schon 1. Oktober. — Haupttreffer:

Francs 300.000 ohne Abzug.

Zufällig sechs Ziehungen.

Haupttreffer: Francs 600.000, 300.000, 600.000, 300.000, 600.000, 300.000
erlasse per Kassa genau zum amtlichen Tageskurse oder gegen 30 Monatsraten à K 6.— per Stk.

Bank- u. Wechselgeschäft **Ignatz Urbach**, Wien, IX., Währingerstrasse 37.

Effektenbörse.

Große Erfolge mit möglichem Einsparung sind jetzt durch Ausnützung der Konjunktur, welche sowohl an der Wiener Börse als auch am Berliner Montanmarkt herrscht, zu erzielen. Anfragen erster Interessenten werden auf Grund seriöser Informationen prompt beantwortet, Aufträge für die Wiener oder die Berliner Börse promptest ausgeführt. Gekaufte Effekten können bei mir bis zum Bezuge oder bis zur Gewinnrealisierung gegen mäßige Zinsen in Kasse verbleiben. (3868) 6-6

Bank- u. Wechselgeschäft **Ignatz Urbach**, Wien, IX., Währingerstrasse 37.
(Firmabestand seit 1889.) Telephon Nr. 16.018. Postsparkassenkonto Nr. 852.633.

Billigstes Los! 4% Theiss-Los (Staatslos)

Ziehung schon am 1. Oktober d. J. — Haupttreffer K 180.000.

Im Laufe noch stark zurückgeblieben. Original-Lose per Kassa genau zum amtlichen Tageskurse oder gegen bequeme Monatsraten.

Theisslos-Promessen

Haupttreffer K 180.000

nur bei mir à K 7.50; 3 Stück nur K 22.—.

Bank- u. Wechselgeschäft **Ignatz Urbach**, Wien, IX., Währingerstrasse 37.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Juni 1905.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr 7 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, vom 1. Juni bis 10. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 44 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Genf, Paris. — Um 3 Uhr 15 Min. nachm.: Personenzug nach Podnart-Kropp, nur an Sonn- und Feiertagen. — Um 3 Uhr 58 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Karlsbad, Prag (Laibach-Linientafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Genf, Paris). — Um 10 Uhr 15 Min. nachm.: Personenzug nach Podnart-Kropp, nur an Sonn- und Feiertagen. — Um 10 Uhr 15 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München. (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 23 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München (München-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Prag (Prag-Linz-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermaring, Pontafel. — Um 4 Uhr 29 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 6 Min. abends: Personenzug von Wien, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel; über Selztal von Innsbruck und Salzburg. — Um 9 Uhr 5 Min. abends: Personenzug von Tarvis, vom 1. Juni bis nur an Sonn- und Feiertagen. — Um 10 Uhr 40 Min. nachts: Personenzug von Tarvis, vom 1. Juni bis 10. September, an Sonn- und Feiertagen. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor.

INDRA TEA

Der beste Tee der Welt.

Überall zu haben.

(3855) 30-3

Indra Tea Import Company, Triest.